

**Landi**  
APPENZELL AG  
071 788 89 05



Chrysanthemen  
Mums P19 cm **6.50**

Besuchen Sie uns auf [www.landippenzell.ch](http://www.landippenzell.ch)

# APPENZELLER VOLKSFREUND

OBREGGER ANZEIGER

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan



## Inhalt

### Partnerlauf

Herrlichstes Sommerwetter motivierte rund 70 Paarungen, am Partnerlauf in Steinegg alles zu geben. Gestartet wurde in verschiedenen Kategorien, wobei auch der PlusSport mit sechs Teams vertreten war. **Seite 2**

### «Hündeler»

Am Samstag fand erstmals ein nationaler «Tag des Hundes» statt. Lanciert wurde er durch die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG). Rund 50 Vereine nahmen daran teil, unter ihnen auch der Hundesport Appenzell. **Seite 5**

### Landsgemeinde

Nach zweieinhalb Jahren Pause wegen Corona sind die Glarnerinnen und Glarner wieder zur Landsgemeinde zusammengekommen. Trotz Sonnenscheins war der Ring auf dem Zaunplatz aber weniger gut gefüllt als in anderen Jahren. **Seite 11**

### Montenegro

Begleitet von Unruhen, Protesten und Strassenkämpfen ist am Sonntag der neue serbisch-orthodoxe Kirchenführer in Montenegro geweiht worden. Der Metropolit Joanikije wurde im Kloster von Cetinje in sein Amt eingeführt. **Seite 15**

## Josef Küng erhält 16. Anerkennungspreis

Jubilierende «Stiftung Pro Innerrhoden» würdigte das Schaffen des 78-jährigen Historikers aus Steinegg

Im Gymnasiums Appenzell fand am Freitagabend nicht nur wieder einmal eine Versammlung des Vereins der «Freunde des Kollegiums Appenzell» statt, es wurde auch das von Josef Küng-Inauen verfasste Buch «Das Internat des Kollegiums St. Antonius Appenzell» vorgestellt. Schliesslich erhielt der Autor für seine Arbeit als Historiker den 16. Anerkennungspreis der seit 1971 existierenden Stiftung Pro Innerrhoden.

Hans Ulrich Gantenbein

Das 170-seitige Werk von Josef Küng beleuchtet die Zeit des 2020 geschlossenen Internats am Kollegium Appenzell ab dessen Eröffnung im Jahre 1908. Der Autor gliederte das Buch, das mit einer Auflage von 1500 Exemplaren gedruckt und vom Verein «Freunde des Kollegiums Appenzell» finanziert wurde, in drei unterschiedlich lange Kapitel. Im ersten beschreibt Josef Küng unter dem «Auf- und Ausbau» den Zeitraum von der Gründung (1908) bis ins Jahr 1960. Der zweite Teil ist mit «Ende oder Wende» überschrieben und fasst vier Jahrzehnte zusammen. Schliesslich widmet sich der letzte Drittel («Neuanfang des Internats») dem Zeitraum von 1999 bis zur Schliessung im vergangenen Jahr. **Seiten 2 und 3**



Laudator Stefan Sutter (links) überreichte nach der Urkunde seinem ehemaligen Kollegi-Lehrer Josef Küng auch einen Blumenstrauss. (Bild: H9)

## In Kürze

**Bücherstreit:** Die Zürcher Journalistin Michèle Binswanger darf nun doch ein Buch über die kolportierten Handlungen von Jolanda Spiess-Hegglin an der Zuger Landammannfeier von 2014 veröffentlichen: Das Zuger Obergericht hat die erstinstanzlich angeordneten Verbote aufgehoben. Spiess-Hegglin will das Urteil weiterziehen, sofern sie die Finanzierung bewerkstelligen kann.

**Konkurs:** Die Firmenkurse haben in der Schweiz in den ersten acht Monaten 2021 insgesamt leicht zugenommen, bleiben aber auf einem tiefen Niveau. Die Konkurswelle werde weiterhin hinausgeschoben, während gleichzeitig die Neueintragen alle bisherigen Rekorde brächen, schreibt der Schweizerische Gläubigerverband Creditreform in einer Mitteilung vom Montag.

## Ärztliche Notfalldienste

**Appenzell (Innerer Landesteil):**  
Telefon 071 788 73 34

**Oberegg/Vorderland:**  
Telefon 0844 00 11 22

**Mittelland/Hinterland:**  
Telefon 0844 55 00 55

### Zahnärzte

**Notrufzentrale:** 0844 144 006

## Hypothekarzinsniveau sinkt in der Schweiz spürbar

(sda) Das Hypothekarzinsniveau in der Schweiz ist laut dem Hypothekervermittler Moneypark in den Sommermonaten Juli und August deutlich gesunken. Kurzfristig sei kein starker Anstieg zu erwarten. Der Richtsatz für Hypotheken mit einer zehnjährigen Laufzeit sank im Sommer zeitweise auf 1,11 Prozent, wie Moneypark am Montag mitteilte. Im Juni hatte er noch bei 1,22 gelegen. Zuletzt wurde ein so tiefer Richtsatz im März 2020 festgestellt. Ende August lag der durchschnittliche Richtsatz dann bei 1,13 Prozent. Das «überraschend» tiefe Niveau erklärt sich Moneypark mit den im Juli «spürbar gesunkenen Kapitalmarktsätzen». Diese hätten auf die Hypotheken durchgeschlagen, zumindest auf jene mit langen Laufzeiten. Die Bandbreite bei den untersuchten über 150 Banken, Versicherungen und Pensionskassen bleibe jedoch gross, betonte Moneypark. So seien zum Beispiel zehnjährige Festhypotheken schon für 0,67 Prozent zu haben. Die Differenz zwischen dem günstigsten und dem teuersten Angebot habe 46 Basispunkte betragen.

## Petition gegen Reservationspflicht für Velos übergeben

Der VCS und pro Velo Schweiz haben zusammen mit weiteren Organisationen gestern Montag den SBB die Petition «Gegen die Reservationspflicht – Für ein offenes System Bahn und Velo» überreicht, die sich gegen die Reservationspflicht für Velos in Intercity-Zügen richtet. Über 54 000 Unterschriften konnten gesammelt werden.

(sda) Die Übergabe der Unterschriften fand am Hauptsitz der SBB in Bern statt, wie der VCS und pro Velo Schweiz am Montag mitteilten. Eine breite Allianz von 14 Organisationen, die sich für Velofahrer einsetzt, hatte die Petition anfangs Jahr lanciert. Sie argumentieren, dass durch die Reservationspflicht die Velomitnahme teurer und komplizierter werde. Die Reservationspflicht gilt seit Ende März für den Veloverlad in Intercity-Zügen. Die Petition sei auch bei der Bundeskanzlei eingereicht worden. Die Petition verlangt unter anderem, dass der Veloselbstverlad mit dem Zug einfacher und die Reservationspflicht abgeschafft werden, sonst drohe eine Verlagerung auf die Strasse. Für künftige Rollma-

terialbeschaffungen müssten die Bedürfnisse der Bahnfahrenden mit Velo stärker berücksichtigt und Kapazitäten ausgebaut werden. Zudem müssten die SBB die Umsetzung der Reservationspflicht verbessern, allem voran die Nutzung der App, mit der die Reservationen getätigt werden können. Die SBB wollen mit der Reservationspflicht Planungssicherheit gewinnen, wie die SBB am Montag mitteilten. Sie nähmen die Anliegen der Velokundinnen und -kunden ernst. Im Pandemie-Jahr 2020 habe es jedoch einen noch nie dagewesenen Boom gegeben, an Spitzentagen konnten nicht alle Velos mitgenommen werden. Um Verlässlichkeit zu schaffen und den Reisenden Planungssicherheit zu geben, hätten die SBB die Reservationspflicht eingeführt. Für 2021 haben die SBB das Angebot an Veloplätzen ausgebaut und innert kurzer Zeit 4000 reservierbare Plätze geschaffen, wie es weiter heisst. Auf den beliebtesten Strecken stünden somit bis zu dreimal mehr Plätze für Fahrräder zur Verfügung. Die SBB seien bestrebt, noch mehr Platz für Velos in den Zügen zu schaffen. Dabei dürften die anderen Reisenden nicht vergessen gehen, die ebenfalls zusätzlichen Platz in den Zügen benötigen, hiess es weiter.

## Untermiete soll erschwert und künden erleichtert werden

(sda) Wer seine Wohnung untervermietet, solle dies nur noch mit einer schriftlichen Zustimmung des Vermieters tun dürfen. Die zuständige Nationalratskommission hat eine entsprechende Änderung des Mietrechts in die Vernehmlassung geschickt. Die Rechtskommission des Nationalrats schlägt zudem vor, dass der Vermieter die Zustimmung unter bestimmten Bedingungen verweigern darf, wie die Parlamentsdienste am Montag mitteilten. Die Kündigung für den Eigenbedarf soll hingegen einfacher werden: Anstelle der heute verlangten «Dringlichkeit» soll die Kündigung wegen Eigenbedarfs neu erlaubt sein, wenn der Vermieter oder die Vermieterin einen «bei objektiver Beurteilung bedeutenden und aktuellen Eigenbedarf für sich, nahe Verwandte oder Verschwägerter geltend machen kann». Schliesslich schlägt die Nationalratskommission Formerleichterungen bei der Mietzinsserhöhung und die Einführung einer gedruckten Unterschrift bei der Formularpflicht vor. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis am 6. Dezember 2021.

# Anerkennungspreis an Historiker Josef Küng

«Gesamtschau der Geschichte des Kollegiums und des Internats» – Grosser kultureller Beitrag für den Kanton als Autor geleistet

Die Hauptversammlung des von Ronald Drexel präsidierten Vereins «Freunde des Kollegiums Appenzell» vom vergangenen Freitag war besonders, denn es gab nicht nur neue Statuten. Auch das vom Verein initiierte und finanzierte 170-seitige Buch «Das Internat des Kollegiums St. Antonius Appenzell» (vgl. Seite 2) wurde durch Verfasser Josef Küng-Inauen vorgestellt. Der ehemalige Gymnasiallehrer und Historiker erhielt sodann für das langjährige Schaffen als Autor verschiedener Publikationen den Anerkennungspreis der Stiftung Pro Innerrhoden.

Hans Ulrich Gantenbein

Die Zusammenkunft der «Freunde des Kollegiums Appenzell» war nicht nur ein Abend voller Lob und Freude. Rektor Marco Knechtle zeigte auf, dass das Gymnasium vor verschiedenen Herausforderungen stehe. Er wünschte, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler für einen Erfolg versprechenden Betrieb «chech über 200» zu liegen kommt. Per Schuljahr 2021/22 musste das Fach Informatik eingeführt werden. Zudem läuft aktuell die letzte Phase der Theatersaal-Sanierung. Als nächste bauliche Massnahme folgt die Brandschutzertüchtigung der Gebäude. Schliesslich stecke man aktuell in der Ideenphase, wie die ehemaligen Internatsräume genutzt werden könnten.

## Die Zeiten ändern sich

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung folgte die mit Klavierklängen von Sara Kuhac umrandete Vernissage des mit einer Auflage von 1500 Exemplaren erschienenen Buches «Das Internat des Kollegiums St. Antonius Appenzell». Ronald Drexel gab bekannt, dass für das Werk 30 000 Franken bewilligt worden waren und niemand anders als Josef Küng-Inauen als Autor in Frage gekommen sei. Küng habe – abgesehen vom vorgegebenen Erscheinungstermin – alle Freiheiten genossen.

Marco Knechtle führte ins Buch ein und betonte, dass der Autor als Lehrkraft während Jahrzehnten prägend für die Schule war. Und bezüglich dem Erbe, das die Ordensbrüder hinterliessen, fügte Knechtle an: «Als Schule probieren wir das schöne und gute Erbe der Kapuziner weiterzupflegen und zu fördern.»

Schliesslich trat der am 4. Juli 1943 geborene Autor ans Rednerpult. Er, der selbst Schüler im Gymnasium und als Bündner Teil des Internatsbetriebes war, gliederte sein Werk in drei Kapitel. Josef Küng zeigte sich in seinen Ausführungen selbstkritisch und betonte, dass sein Werk nicht vollständig sei. Trotzdem zeichnet es ein hervorragendes Bild des Internats, das



Historiker Josef Küng am vergangenen Freitag bei der Vorstellung seines Buches «Das Internat des Kollegiums St. Antonius Appenzell». (Bild: H9)

zwischen 1908 bis ins Jahr 2020 existierte. Er schloss mit dem Hexameter «tempora mutantur et nos mutantur in illis» (Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen.) Damit hätte zur Signierung des Werks übergegangen werden können. Doch stattdessen trat Stefan Sutter als Präsident der Stiftung Pro Innerrhoden ans Rednerpult.

## Gesamtschau als Hauptwerk

Die Stiftung Pro Innerrhoden vergibt sporadisch einen Anerkennungspreis. Damit werden Menschen geehrt, die sich um Innerrhoden und das kulturelle Geschehen verdient machen. Die Vernissage des Buches «Das Internat des Kollegiums St. Antonius Appenzell» bot dazu den idealen Rahmen, Josef Küng zu ehren. Er unterrichtete von 1973 bis 2008 am Gymnasium Appenzell Geschichte, Staatskunde, Deutsch, Wirtschaftslehre und Italienisch. Stefan Sutter betonte, dass Küng «das Geschichtsbild von Generationen von Schülern» lebendig und als Gesamtbild mitgeprägt habe. Dabei zitierte Stiftungspräsident Stefan Sutter, der selbst Schüler bei Küng war, schmunzelnd seinen ehemaligen Lehrer: «Ehr müend das im grosse Zemehang gsiee.»

Sutter unterliess es auch nicht, den Einsatz Küngs ausserhalb des Schulbetriebes zu loben. Er erwähnte dabei das Engagement im Historischen Verein, als Präsident der Schulgemeinde Steinegg und auch als Ehemann von Maria sowie Vater von acht Kindern. Dies alles reiche für einen Anerkennungspreis nicht aus. Die-

sen habe er sich als Autor verdient, betonte der Laudator. Er erwähnte dabei den dritten Band der Appenzeller Geschichte (erschienen 1993), bei dem er neben Ivo Bischofberger, Norbert Hangartner und Johannes Gisler als Mitautor mitwirkte. Es folgte 2003 gemäss Sutter das heimatkundliche Standardwerk zum Kanton («Unser Innerrhoden») unter Küngs Leitung als Neuauflage. Beim Jubiläum «ARAI 500» (2013) aus Anlass der Auf-

nahme des Standes Appenzell in den Bund der Eidgenossenschaft wirkte Josef Küng als Redaktionsmitglied und Autor im Buch «Zeitzugnisse» mit. Er lieferte zudem zahlreiche Beiträge für den «Innerrhoder Geschichtsfreund». Schliesslich erwähnte Sutter das 1999 erschienene Buch «Aufbau und Vermächtnis», das Küng zusammen mit dem ehemaligen Kollegi-Rektor und Pater Ephrem Bucher aus Anlass der Übergabe der Institution an den Kanton

schrrieb und die Geschichte der Schule zusammenfasste. Diesem Werk folgte nun als zweiter Teil die Geschichte des Internats. Für Stefan Sutter existiert damit nun eine «Gesamtschau der Geschichte des Kollegiums und des Internats».

## Anerkennungspreis an Historiker

«Kapuziner und Kollegium. Lange Zeit erschien das als Individuum und erwies sich letztlich doch als Dividuum. Die Wege trennten sich zusehends. Du hast als Schüler noch die alte Welt der Schule, getragen vom kapuzinischen Geist der Religion, erlebt», schaute Stefan Sutter auf die erste Zeit von Josef Küng in Appenzell zurück. «Während deiner Tätigkeit als Lehrer am Kollegi fanden Öffnungen und Veränderungen diverser Art statt», bis zu den endgültigen Schritten mit der Übergabe der Schule an den Kanton, dem Wegzug der Kapuziner und der Aufhebung des Klosters, erinnerte der Stiftungspräsident.

Alle Beiträge zu diesen beiden Kernthemen habe Josef Küng als Betroffener geschrieben. Dies könnte leicht verleiten und man könnte ableiten in Euphorie oder Abrechnung. Das sei aber in den Texten von Küng nie der Fall. «Sie lesen sich sachlich, sie sind aus kritischer und professioneller Distanz gestaltet, sie sind abwägend in den Formulierungen», fasste Stefan Sutter zusammen und betonte, dass stets eine grosse Wertschätzung gegenüber dem existiere, was die Kapuziner für das gymnasiale Bildungswesen in Innerrhoden geleistet haben. Mit seinem Wirken habe Josef Küng als Historiker «einen grossen kulturellen Beitrag» für den Kanton geleistet. Darum folge nun die Verleihung des Anerkennungspreises. In den Dank eingeschossen wurde auch Küngs Ehefrau Maria, welche das Engagement ihres Mannes stets mitgetragen habe.

## Freunde des Kollegiums Appenzell: «Wir wollen spürbar sein»

(H9) Die statutarischen Geschäfte des 1983 anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums des Kollegiums Appenzell gegründeten Vereins konnten durch Ronald Drexel speditiv abgearbeitet werden. Als Nachfolgerin der seit 2018 amtierenden Aktuarin Ninette Krüsi wählten die 45 Anwesenden Corina Omlin-Schmid (Maturajahrgang 2007) in den Vorstand. Obwohl er diesem bereits seit längerer Zeit dem Vorstand als Internetverantwortlicher und Berater in rechtlichen Fragen beratend zur Verfügung stand, wählten die Anwesenden schliesslich auch Andréa Autolitano (Matura 2013) als Beisitzer ins Gremium.

Schwerpunkt der Versammlung bildete sodann die Behandlung der neuen Statuten. Diese ersetzen diejenigen vom 24. Oktober 2009. Sie wurden nicht nur der heutigen Zeit angepasst, sondern auch

bereinigt. Sie legen zudem die Basis für das von Ronald Drexel kommunizierte Motto «Wir wollen spürbar sein». Dazu gehört, dass die Mitgliederversammlung nicht mehr im Dreijahresrhythmus, sondern alljährlich in der Zeit des zweiten Quartals einberufen wird. Der Verein «Freunde des Kollegiums Appenzell» zählt über 800 Mitglieder und ein Vermögen von rund 200 000 Franken. Gestartet wurde mit 7500 Franken, die Landammann Franz Breitenmoser bei der Vereinsgründung dem ersten Präsidenten – dem damaligen Nationalrat Arnold Koller – überreichte.

## Doch wieder ein Internat?

Der Verein wolle für die Schule da sein, betonte der Präsident. Dabei erinnerte er an verschiedene in der letzten Amtsperiode angestossene und finanzier-

te Projekte. Dazu zählen neben einem Schulbus zum Beispiel das auf die Versammlung hin erschienene Buch, der offerierte Sirup im «Cappuccino» und auch der Entscheid, eine Machbarkeitsstudie – betreffend der Chancen eines wiederingeführten Internats – zu finanzieren. Dafür bewilligte der Vorstand ein Kostendach in der Höhe von 15 000 Franken. Erarbeitet wird diese unabhängige Prüfung der Chancen eines künftigen Internat-Betriebes vom Büro von Gerhard Pfister (Präsident «Die Mitte Schweiz»). Der Bericht wird im Laufe des Schuljahres erwartet. Über die Tatsache, dass dies ohne Zutun des Kantons geschehe, freute sich Erziehungsdirektor und Landammann Roland Inauen, der am Schluss der Versammlung das langjährige Engagement des Vereins und seiner Mitglieder lobte.

## FDP sagt Nein zu noch mehr Umverteilung und Ja zur Ehe für alle

Die Mitglieder der FDP. Die Liberalen Appenzell Innerrhoden haben ihre Abstimmungsparolen für den 26. September gefasst.

Sie sagen einstimmig Nein zur Initiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern». Die Initiative der Juso verlangt, Kapitaleinkommen ab einem bisher undefinierten Schwellenwert zu 150 Prozent zu besteuern. Die Initianten behaupten, dass «die Reichen» keine fairen Steuern bezahlen. Darum müsse Kapitaleinkommen höher besteuert werden, um eine «gerechte» Umverteilung von Reich zu Arm zu erreichen. Diese Behauptungen sind falsch! Tatsächlich ist folgendes korrekt: Die Steuersätze sind in der Schweiz bereits heute stark progressiv. Die Schweiz ist eines der

wenigen Länder, in denen eine Vermögenssteuer erhoben wird. Die reichsten 1 Prozent der Steuerzahler zahlen 40 Prozent der direkten Bundessteuer. Die Schweiz gehört zu den Ländern mit der ausgeglichtesten Einkommensverteilung. Die Initiative ist deshalb nicht nur unnötig. Die Annahme der Initiative würde uns allen schaden, weil unser Wirtschaftsstandort geschwächt würde. Die Verfügbarkeit von Kapital in den Unternehmen würde verringert. Dies hätte einen negativen Einfluss auf Investitionen, Innovation und Unternehmertum. Deshalb empfiehlt die FDP AI diese Initiative zur Ablehnung.

Eine Mehrheit der Mitglieder sagt Ja zur Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Ehe für alle), mit der auch gleichgeschlechtliche Paare die zivilrechtliche Ehe eingehen könnten. Das Schwei-

zer Parlament hat am 18. Dezember 2020 mit grosser Mehrheit entschieden, dass auch gleichgeschlechtliche Paare den «Ehe» genannten zivilrechtlichen Vertrag abschliessen können sollen. Dagegen wurde das Referendum ergriffen. Die Unterstützer des Referendums argumentieren in erster Linie religiös und geben vor zu wissen, «dass Gott das so nicht gewollt habe». Dem ist in aller Klarheit zu entgegnen, dass Staat und Kirche getrennt zu betrachten sind. Die Ehe gemäss Zivilgesetzbuch ist ein gesetzlich geregelter Vertrag, der Regeln für die gegenseitige Unterstützung der Eheleute festlegt und ihre Rechte und Pflichten gegenüber dem Ehepartner und der Gesellschaft definiert. Davon zu unterscheiden ist die religiöse Ehe, die zivilrechtlich keinerlei Bedeutung hat und für die ganz andere Voraussetzungen gel-

ten können als für die zivilrechtliche Ehe. Auf Ablehnung stösst bei den Gegnern der Gesetzesänderung auch der Zugang zur Samenspende für weibliche Paare bzw. das Adoptionsrecht der männlichen Eheleute, weil dadurch das Kindeswohl beeinträchtigt sei. Die Mehrheit der Mitglieder der FDP AI sieht jedoch keinen Beweis dafür, dass Ehen von Mann und Frau besser für das Kindeswohl seien als Ehen von Mann und Mann oder Frau und Frau. Es gibt keine Garantie dafür, dass das traditionelle Familienbild funktioniert. Kindesmissbrauch, Gewalt und Psychoterror gibt es in Vater-Mutter-Kind-Konstellationen zuhauf. Selbst ohne diese Extreme funktioniert die Vater-Mutter-Kind-Familie bei weitem nicht immer gut, und schon gar nicht immer dauerhaft gut. Wir alle kennen genug Beispiele, und die Scheidungs-

raten sprechen Bände. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind, welches liebevoll von zwei Müttern oder von zwei Vätern aufgezogen wird, ein glückliches und erfülltes Leben führen wird, ist mindestens genauso gross, wie wenn es von einem Mann und einer Frau grossgezogen wird. Eine eingetragene Partnerschaft ist kein gleichwertiger Ersatz für die zivilrechtliche Ehe. Die zivilrechtliche Ehe bietet eine bessere rechtliche Absicherung der Ehepartner. Das ist insbesondere im Interesse des Kindes- und Familienwohles. Durch diese Gesetzesänderung verliert niemand etwas, gleichgeschlechtliche Paare und deren Kinder gewinnen aber viel. Die Liberalen in Innerrhoden empfehlen daher, ein Ja zu dieser Gesetzesänderung in die Urne zu legen.

FDP Appenzell Innerrhoden